

*Das leuchtende Beispiel
der heiligen Zyrillus und Methodius*

Die Verwirklichung dieses hochheiligen Zieles der Einheit kann nur durch Anstrengungen und Mühen erreicht werden. Das Beispiel, die Ermutigung und die Fürbitte der heiligen Zyrillus und Methodius werden uns dabei helfen. Zwei Gestirnen gleich, die ihren Glanz vereint haben, weisen sie uns den eingeschlagenen Weg. Sie sind zwei heilige Säulen der Einheit, sie beten für die ganze heilige Gemeinschaft der Kirche und für die ihrem Schutze anvertrauten Völker. Sie gleichen zwei Ölbäumen und zwei Leuchtern, die vor dem Herrn der Erde stehen (vgl. 2 Makk. 15, 14; Offb. 11, 4; Zach. 4, 11—14).

Wie zeitgemäß und von Liebe getragen ist das Gebet des in Rom sterbenden Zyrillus um reiche göttliche Gnaden für sein Volk: „Herr und Gott, der du die Chöre der Engel und alle geistigen Mächte und Himmel und Erde erschaffen hast..., verleihe deiner Kirche Wachstum und führe alle zur Einheit. Schenke deinen Auserwählten Eintracht in deinem wahren Glauben sowie im rechten Bekenntnis dieses Glaubens, und senke in ihr Herz das Wort deiner Offenbarung..., damit sie sich für die guten Werke rüsten und tun, was dir wohlgefällig ist“ (Vita Constantini slavica, Kap. XVIII).

Aus Anlaß ihrer Gedächtnisfeier müssen wir Gott von ganzem Herzen danken für die zahllosen Wohltaten, die er der Christenheit durch die von der Vorsehung verfügte Ankunft der heiligen Zyrillus und Methodius erwiesen hat. Entweder direkt durch sie oder durch ihre Schüler wurde den slawischen Völkern der christliche Glaube und die Kultur gebracht. Unter dem Einfluß des Evangeliums entfalteten sie jene großen natürlichen Gaben, die diesen Völkern eigen sind: lebendigen Sinn für das Göttliche, Charakterfestigkeit, reiche Geistesgaben, gepflegte Menschlichkeit, gehobenen Kunstsinn, Gastfreundlichkeit und viele andere gute Eigenschaften, die durchaus die Hoffnungen rechtfertigen, die in sie gesetzt werden.

An die verfolgte Kirche

Leider — Wir sagen das mit Schmerzen — trägt man in einer Reihe dieser Länder den so großen übernatürlichen Wohltaten, der glorreichen Überlieferung der Väter und dem Adel des christlichen Namens nicht Rechnung. Möge

man doch aufhören, mit Füßen zu treten, was man achten und lieben sollte. Mögen sich, wie Wir hoffen, die Regierenden eines Besseren besinnen, damit der gegenwärtige Sturm sich in eine leichte Brise verwandle.

Damit die christliche Religion bei Euren Völkern unversehr erhalten bleibe, bitten Wir Euch, in diesem Jahr die Gebete, Bitten, Opfer, Tränen und die guten Werke zu vermehren, damit Ihr das Geheimnis des Glaubens in einem reinen Gewissen bewahrt (vgl. 1 Tim. 3, 9). Der Herr und Lenker aller Zeiten und Dinge möge auf Grund Eures inbrünstigen Gebetes Eure Trübsal und Trauer beenden und allen, die auf seine Hilfe und seinen Schutz vertrauen, beistehen, da seine Hilfe um so willkommener ist, je unerwarteter sie kommt.

Wir haben von den zahlreichen Initiativen aus Anlaß dieser Jahrhundertfeier gehört. Sie werden der Sache der Religion dienen und ihr zur Ehre gereichen und die Jahrhundertfeier unvergessen machen. Zu diesen Initiativen gehören vor allem wissenschaftliche Studien, geschichtliche Forschungen über das Leben der heiligen Zyrillus und Methodius und Pilgerfahrten.

Fügt all dem neue Initiativen hinzu, damit die beiden großen Apostel in irgendeiner Weise wieder zu Euren Landsleuten kommen und das Licht jener Fackel, die sie entzündet haben, wieder heller aufleuchte. Auch aus diesem Grunde haben Wir einige der am Lichtmeßtag geweihten Kerzen für einige Eurer Kathedralen bestimmt, als Zeichen Christi zur Erleuchtung Eurer Völker und zum gemeinsamen Heile aller, das durch die beiden Boten des Evangeliums unter Euch erschienen ist.

In dem lebhaften Wunsch, diese Gedächtnisfeier der heiligen Zyrillus und Methodius möge in würdiger und fruchtbringender Weise gefeiert werden und großen geistlichen Nutzen und anhaltende Erfolge zeitigen, erleben Wir die wirksame Hilfe des Herrn. Euch aber, Ehrwürdige Brüder, Eurem Klerus und den Eurer Hirtensorge anvertrauten Gläubigen erteilen Wir in väterlicher Liebe und als Unterpfand reicher himmlischer Gnaden den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 11. Mai 1963, dem Feste der heiligen Zyrillus und Methodius nach byzantinisch-slawischem Ritus, im fünften Jahre Unseres Pontifikates.

JOHANNES XXIII., PP

Adhortatio Apostolica „Novem per dies“ an die Bischöfe der ganzen Welt

Am 20. Mai 1963 richtete der verstorbene Papst sein letztes Schreiben an die Bischöfe der ganzen Welt. Es enthält eine letzte Ermahnung des bereits schwerkranken Papstes an die Bischöfe, an den Tagen vor Pfingsten für die Erneuerung der Kirche und die wirksame Fortsetzung des Konzils zu beten. Unsere Übersetzung folgt dem lateinischen Text der Adhortatio, der vom „Osservatore Romano“ am 23. Mai 1963 veröffentlicht wurde. (In diesem Zusammenhang sollen die fünf Botschaften des verstorbenen Papstes an die Völker Ugandas, Tanganjikas, Nyassalands, Nordrhodesiens und Kenias wenigstens erwähnt werden. Sie datieren vom 18. Mai und sollten von Kardinal Agagianian bei seinem ersten offiziellen Besuch der Völker Ostafrikas im Juni überbracht werden. Der Wortlaut wurde im Internationalen Fidesdienst vom 15. 6. 1963 veröffentlicht.)

Ehrwürdige Brüder, Gruß und Apostolischen Segen!

Neun Tage vor Pfingsten sammelt sich die Mutter Kirche in Erwartung der Ankunft des Heiligen Geistes, des Trösters, im Gebet. Sie gedenkt damit jener neun Tage, die die Apostel, mit Maria im Gebete verharrend, im Abendmahlssaal zu Jerusalem zubrachten. „Alle verharrten einmütig im Gebet... mit Maria, der Mutter Jesu“ (Apg. 1, 14).

Das Bild dieses Geheimnisses tritt gerade jetzt, wo die Arbeiten des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils weiter fortschreiten und die nächste Sitzungsperiode, die im September beginnen soll, mit Eifer vorbereitet wird, besonders deutlich vor Unsere Augen. Es ist für Uns ein großer Trost, zu bedenken und zu erwägen, wie sich

das katholische Volk der ganzen Welt „wie Weizenkörner über die Berge hin zerstreut“ (Didache 9, 4), sich mit Maria zum Gebete versammelt, um für die große Versammlung seiner Bischöfe die Gnadengaben des Heiligen Geistes zu erbitten.

Deswegen wird der demütige Stellvertreter Christi, der Euch jetzt schreibt, wie immer den übernatürlichen Eingebungen bereitwillig folgen und in getreuer Erinnerung an die einstigen gemeinsamen geistlichen Übungen der Bischöfe der venezianischen Kirchenprovinz sich auch dieses Jahr während der neun Tage in die Einsamkeit des Gebetes und der Sammlung zurückziehen. Damit nämlich der Geist Gottes den Reichtum seiner Gaben in uns ergieße, müssen wir uns seinen Eingebungen gern und bereitwillig öffnen, mit noch größerem Eifer nach der Vollkommenheit des Evangeliums streben und uns in heiterem Frieden dem Willen Gottes anheimstellen. Deswegen werden Wir während dieser Tage die Obliegenheiten Unseres Apostolischen Dienstes unterbrechen, um „in Schweigen und Hoffnung“ (Is. 30, 15) Uns auf die geheimnisvolle Ankunft des göttlichen Trösters vorzubereiten, damit er das Wunder von Pfingsten an der Kirche erneuere.

Indem Wir Euch von diesem Unserem demütigen Vorsatz in Kenntnis setzen, zweifeln Wir nicht im geringsten daran, daß auch Ihr, Ehrwürdige Brüder, als Bischöfe und Hirten der Kirche Gottes mit dem Nachfolger Petri aufs engste verbunden, durch Gebet und Betrachtung Unsere geistlichen Übungen begleiten werdet. Ja Wir setzen Unsere Hoffnung darauf, daß dadurch Eure Kräfte für die Fortsetzung des Konzils, dessen Zweiter Sitzungsperiode Wir mit Vertrauen und Ergebenheit entgegensehen, gestärkt werden.

Möge das Beispiel, das auf diese Weise von allen mit Petrus im Gebet vereinten Bischöfen ausgeht, in allen Diözesen der Welt Priester und Gläubige noch immer inständiger und drängender auf das eine Notwendige hinlenken: auf jene Heiligkeit des Lebens, jene sittliche Erneuerung und jenen Eifer für Jesus Christus und die Ehre seiner Kirche, um deren Verwirklichung das Ökumenische Konzil auf Grund seines pastoralen Charakters sich selbst bemüht.

Möge das gemeinsame Gebet zum Heiligen Geist, dem Herrn und Lebensspender, die von allen Gläubigen so ersehnte Erneuerung der Geister und der Sitten bewirken, deretwegen die Ökumenische Versammlung vornehmlich einberufen worden ist. Möge derselbe Geist alle zu größerer und bereitwilligerer Hingabe an den Dienst Gottes und das Wohl der Seelen anleiten durch ein Leben, das Wahrheit ausstrahlend, von Gerechtigkeit durchformt und von Werken der Liebe beseelt, nach noch Höherem strebt, getrieben von dem Geist jener Freiheit, „für die Christus uns frei gemacht hat“ (Gal. 5, 1).

In diesem Vertrauen und in dieser so sicheren Hoffnung erteilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, und den Eurer Hirten Sorge anvertrauten Diözesen als Unterpand übernatürlicher Gaben den Apostolischen Segen. „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen“ (2 Kor. 13, 13).

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 20. Mai 1963, im fünften Jahre Unseres Pontifikates.

JOHANNES XXIII., PP

In den katholischen Schulen und Konvikten werde die Jugend in wahrhaft übernatürlichem und apostolischem Geist herangebildet. Allgemeine Gebetsmeinung für August 1963

1. Als Papst Pius XII. am 9. Oktober 1958 starb, übernahm sein Nachfolger Johannes XXIII. für das ganze folgende Jahr 1959 die Gebetsmeinungen, die bereits veröffentlicht worden waren. Es ist wohl anzunehmen, daß mindestens für das laufende Jahr 1963 die Gebetsmeinungen von Papst Johannes erhalten bleiben werden, von denen allerdings einige ab September dem Ökumenischen Konzil gewidmet sind (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 115). Die vorliegende Allgemeine Gebetsmeinung gilt einem immer gleichen Anliegen der Kirche. Es vergeht kaum ein Jahr — so war es auch unter Pius XII. —, da nicht irgendeine Seite der Jugenderziehung dem Gebet der Gläubigen übergeben wird. Immer liegt die Tatsache zugrunde, daß das Lehramt der Kirche die volle Schulhoheit in Anspruch nimmt und daß die Kirche in vielen Ländern ein reiches Schulwesen von der Elementarschule bis zu Universitäten verschiedenen Ranges unterhält (vgl. z. B. Herder-Korrespondenz 15. Jhg., S. 529). Es ist eine unausbleibliche Folge des grundsätzlichen Programms zur Erneuerung der Kirche im Verhältnis zu ihrer ursprünglichen Tradition, zur ganzen Christenheit und zur modernen Welt, daß die Anforderungen auch an die religiöse Erziehung der katholischen Jugend vertieft werden und nicht nur an die religiöse Fortbildung der Erwachsenen, von der die letzte Gebetsmeinung handelte (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 401 f. und 403 f.). In dem Auftrag an Theologen und Prediger, die katholische Lehre nach den Bedürfnissen der Gegenwart darzulegen, ist dieselbe Weisung des verstorbenen Papstes wirksam wie in der Allgemeinen Gebetsmeinung für April 1962, daß „die religiöse Unterweisung der Jugend sehr gefördert und den modernen Bedürfnissen angepaßt werde“ (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 257 f.). Wie nachhaltig der verstorbene Papst dieses Anliegen vertreten hat, zeigt noch seine Mahnung im Schlußteil der Enzyklika *Pacem in terris*, wo er neben einer gründlichen Sachbildung der Katholiken dringend einen diesen Anforderungen entsprechenden Religionsunterricht für unerlässlich erklärt und es bemängelt, daß bei den Gläubigen die Kenntnisse in Religion über den Elementarunterricht gemeinhin nicht hinausgehen (vgl. ds. Heft, S. 489). In den Gebetsanleitungen zu diesen vom Geist Johannes' XXIII. bestimmten Intentionen wurde hier mit gutem Grund auf das besondere Charisma des Papstes zurückgegriffen, der aus einem unmittelbaren Hören des Wortes Gottes in der Heiligen Schrift gelebt und von daher seine täglichen Inspirationen für das große Pontifikat empfangen hat. Sein der Verklärung entgegenleidender Geist hat das auf dem Sterbebette durch manche Anrufung Jesu und seiner Lebensworte bestätigt. Lesung und Evangelium des Pfingstsonntags haben den Sterbenden sichtbar getröstet!

2. Das Besondere der vorliegenden Gebetsmeinung, die ausschließlich die katholischen Schulen und Konvikte im Auge hat, ist nun nicht die selbstverständlich geltende Anpassung an die Bedürfnisse der Gegenwart, sondern diesmal ist es die andere und ebenso wesentliche Aufgabe der katholischen Erziehung, daß der Jugend ein wahrhaft übernatürlicher und apostolischer Geist vermittelt wird. Der Akzent dürfte auf dem „wahrhaft“ liegen. Es ist also damit allein noch nicht getan, daß diese Schulen „vom unmündigen Kindergehorsam zum Glaubensgehorsam“ führen, wie es auf der Tagung der Ordenschulen unlängst